

Quartalsbericht 1.2020

DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE

- Globale Wirtschaft: Chemienachfrage ausgebremst
- Chemieproduktion: Nur vorübergehend erholt
- Erzeugerpreise: Druck nimmt zu
- Chemieumsatz: Inland im Plus
- Beschäftigung: Arbeitnehmerzahl stabil
- Ausblick: Branche steht schweres Jahr bevor

Chemie robust ins Krisenjahr 2020 gestartet

Die chemisch-pharmazeutische Industrie in Deutschland hat die Corona-Pandemie im ersten Quartal 2020 noch nicht mit voller Wucht zu spüren bekommen. Produktion und Umsatz in Deutschlands drittgrößter Industriebranche legten sogar zu. Vor allem wegen einer hohen Nachfrage nach Pharmazeutika, verschiedensten Hygieneartikeln und Verpackungsmaterialien blieb die Chemie auch im März noch von größeren Rückschlägen verschont. Dennoch erwartet die Branche eine schwere Rezession, wie eine aktuelle VCI-Mitgliederbefragung zeigt. Rückläufige Aufträge, gestörte Lieferketten sowie fehlende Transportkapazitäten machen den Unternehmen zu schaffen.

Im Januar und Februar 2020 hatte sich die Krise zunächst nur im Asiengeschäft bemerkbar gemacht, weil die chinesische Wirtschaft infolge des Lockdowns schrumpfte. Ab März bremste die Corona-Pandemie dann weltweit das Wirtschaftswachstum und die Chemienachfrage. Die europäische Wirtschaft kam in weiten Teilen zum Erliegen.

VCI-Präsident Christian Kullmann sagt zur Lage der Branche: „2020 wird ein schwieriges Jahr für die chemisch-pharmazeutische Industrie. Die Unternehmen werden die Corona-Folgen in den kommenden Monaten stark spüren. 75 Prozent der VCI-Mitglieder erwarten einen Umsatzrückgang in Europa. Nicht nur unsere Branche, sondern auch die gesamte deutsche Wirtschaft braucht daher dringend ein Investitions- und Wachstumsprogramm – und keine neuen Belastungen. Wir brauchen darüber hinaus echte, ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategien und keine Projekte, die sich allein an der ökologischen Komponente orientieren.“

PROGNOSE

Der VCI rechnet für 2020 mit einem deutlichen Produktions- und Umsatzrückgang in der chemisch-pharmazeutischen Industrie in Deutschland. Eine genaue Prognose wird der Verband erst nach dem zweiten Quartal veröffentlichen.

PRODUKTION

Die Chemieproduktion stieg im ersten Quartal 2020 im Vergleich zum Vorquartal um 3,2 Prozent und im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,9 Prozent.

ERZEUGERPREISE

Die Chemikalienpreise blieben im ersten Quartal 2020 im Vergleich zum Vorquartal trotz sinkender Ölpreise stabil.

UMSATZ

Der Branchenumsatz legte von Januar bis März 2020 auf 49,5 Milliarden Euro zu, was einem Plus von 0,6 Prozent im Vergleich zum Vorquartal entspricht. Der Inlandsumsatz stieg kräftig um 3,3 Prozent, während der Auslandsumsatz wegen der Corona-Pandemie um fast 1 Prozent sank.

BESCHÄFTIGUNG

Knapp 464.000 Menschen haben im ersten Quartal in der chemisch-pharmazeutischen Industrie in Deutschland gearbeitet. Damit blieb die Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahr stabil. 📈

INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND

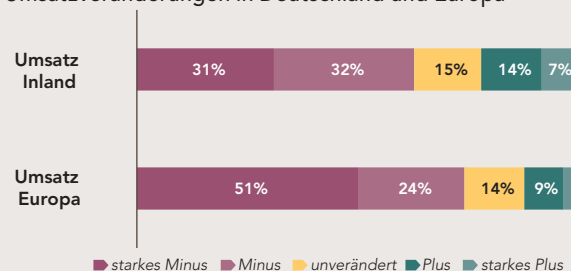
1. Quartal 2020

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	+ 3,2	+ 0,9
ohne Pharma	+ 3,6	+ 1,5
Erzeugerpreise	+ 0,2	+ 0,2
Umsatz	+ 0,6	- 1,0
Umsatz Inland	+ 3,3	+ 0,2
Umsatz Ausland	- 0,8	- 1,7

Quellen: Destatis, VCI

UMSATZRÜCKGANG WEGEN CORONA-PANDEMIE ERWARTET

Anteil der Unternehmen der Chemie- und Pharmaindustrie mit Umsatzveränderungen in Deutschland und Europa



Quelle: VCI-Mitgliederbefragung, Mai 2020

WELTWIRTSCHAFT: CORONA-PANDEMIE BREMST GLOBALE CHEMIENACHFRAGE AUS

Die Corona-Pandemie hinterließ im ersten Quartal des Jahres bereits deutliche Spuren in der Weltwirtschaft. Dem Einbruch der chinesischen Wirtschaft zu Jahresbeginn folgten im März deutliche Rückgänge der Wirtschaftsleistung in allen Industrieländern. Zuletzt waren auch die Schwellen- und Entwicklungsländer betroffen. Das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) ging im ersten Quartal des Jahres um mehr als 2 Prozent gegenüber Vorquartal zurück. Die globale Rezession wird sich im zweiten Quartal beschleunigt fortsetzen.

In **China** führten die Lockdown Maßnahmen im ersten Quartal des Jahres zu einem starken Rückgang der Wirtschaftsleistung. Das Vorquartal wurde um fast 10 Prozent verfehlt. Gegenüber Vorjahr lag das BIP im ersten Quartal um 6,8 Prozent niedriger. Auch die Industrie- und Chemieproduktion brachen ein. Mit Beendigung des Lockdowns stieg die Produktion im März aber bereits wieder deutlich an. Die Nachbarländer Chinas waren ebenfalls früh vom Rückgang betroffen.

Auch in den **USA** machten sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie im ersten Quartal bereits bemerkbar. BIP und Industrieproduktion gingen aufgrund der fehlenden Nachfrage aus China und der im März getroffenen Maßnahmen zur Eindämmung des Virus zurück.

In **Lateinamerika** zeigte sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zunächst noch stabil. Rückgänge der Wirtschaftsleistung erfolgten erst im Laufe des März, so dass die Auswirkungen auf die Quartalszahlen gering blieben.

Nach China zeigten sich die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie bisher am stärksten in Europa. Die Wirtschaft der **Europäischen Union** brach aufgrund der massiven Maßnahmen zur Eindämmung des Virus im ersten Quartal kräftig ein. In den stark betroffenen Ländern ging die Wirtschaftsleistung teilweise um mehr als 5 Prozent gegenüber Vorquartal zurück. Insgesamt lag das BIP in der EU um rund 3,5 Prozent niedriger. Auch die Industrieproduktion war in nahezu allen Branchen rückläufig. Stärkere Einbrüche werden im zweiten Quartal noch folgen. Die **deutsche Wirtschaft** ging im ersten Quartal des Jahres um 2,2 Prozent zurück. Insbesondere der private Konsum brach ein. Auch die

Investitionen in Ausrüstungen – also vor allem in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge – nahmen deutlich ab. Die Konsumausgaben des Staates und die Investitionen in Bauten wirkten dagegen stabilisierend und verhinderten einen noch stärkeren Rückgang des BIP. Die Industrieproduktion brach in vielen Branchen kräftig ein.

PRODUKTION LEGT ZU JAHRESBEGINN VORÜBERGEHEND ZU

Dank starker Zuwächse in den ersten beiden Monaten des Jahres stieg die Produktion der chemisch-pharmazeutischen Industrie im ersten Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 3,2 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr lag die Produktion knapp 1 Prozent höher. Die Aussetzung des Handelskrieges zwischen den USA und China und die Einigung beim Brexit nährten die Hoffnung auf ein Ende der Industrierezession und die Kunden der Chemie orderten wieder mehr Chemikalien. Diese Hoffnung wurde durch die Corona-Pandemie zunichte gemacht. Die Produktion ging im März zurück und die Kapazitätsauslastung sank zuletzt auf 80,7 Prozent – seit der Weltwirtschaftskrise der niedrigste Wert. Insbesondere in der Chemie (ohne Pharma) war die Auslastung der Kapazitäten zuletzt niedrig. Dagegen meldeten die Pharmaunternehmen ein Hochfahren ihrer Auslastung auf den höchsten Wert seit Beginn der Erhebung durch das ifo Institut.

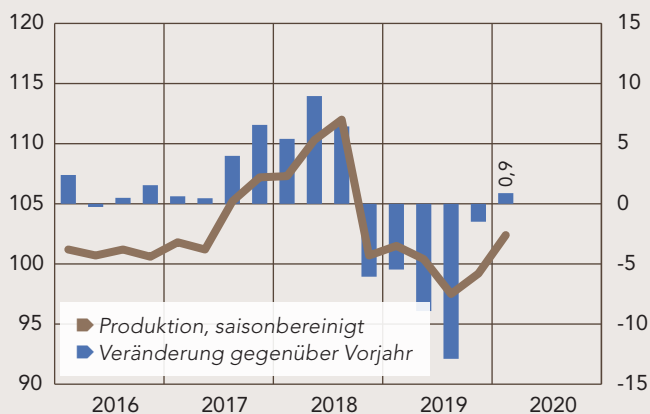
ERZEUGERPREISE GERATEN UNTER DRUCK

Zwar blieben die Erzeugerpreise für chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse sowohl im Vergleich zum Vorquartal als auch im 12-Monatsvergleich stabil. Allerdings mussten die Hersteller der rohölnahen Sparten bereits Preisrückgänge verbuchen. Demgegenüber konnten die Hersteller von Spezialitäten, konsumnahen Erzeugnissen sowie Pharmazeutika zunächst noch leichte Preiserhöhungen durchsetzen.

Der Preis für Rohöl ging im Laufe des ersten Quartals zurück. Ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent kostete im ersten Quartal mit durchschnittlich 50,53 US-Dollar rund 20 Prozent weniger als drei Monate zuvor. Auch im Vorjahresvergleich lagen die Rohölpreise damit um fast 20 Prozent niedriger. Auslöser für den Preisrückgang war zunächst die schwache Nachfrage aus China, wo der Lockdown bereits früh

ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

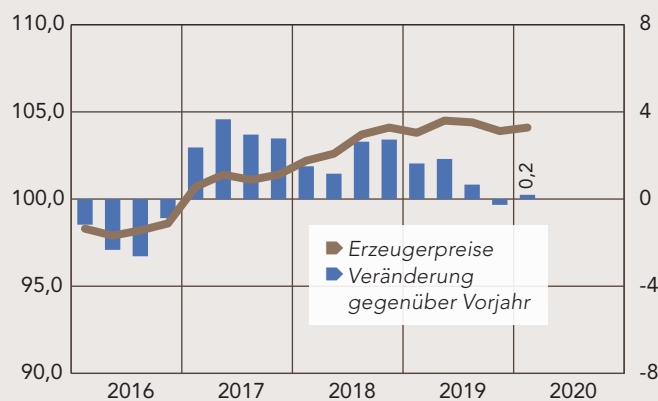
inklusive Pharma, saisonbereinigt, Index 2015= 100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Index 2015= 100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

zum Stillstand der Wirtschaft führte. Im Laufe des Quartals sank wegen der Corona-Krise auch in Europa und den USA die Ölnachfrage. Da sich die OPEC und Russland zunächst nicht auf eine Drosselung der Ölproduktion einigen konnten, kam es zu einem starken Angebotsüberhang und einem Verfall der Ölpreise.

In Europa folgte der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, dem Rohölpreistrend und sank im Vorquartalsvergleich um 18 Prozent auf 381 Euro je Tonne. Auch hier setzte der Verfall der Preise erst im Laufe des Quartals ein. Die Kontraktpreise für Primärchemikalien konnten diesem rapiden Verfall nicht unmittelbar folgen. Im ersten Quartal des Jahres lagen die Primärchemikalienpreise zwar unter dem Niveau des Vorquartals. Der Rückgang fiel aber deutlich moderater aus als bei Rohöl und Naphtha. Im April sind die Preise für Rohöl und Naphtha weiter gefallen. Ein Blick auf bereits vorliegende Kontraktpreise für Primärchemikalien zeigt nun auch hier einen erheblichen Preisverfall.

UMSATZPLUS IM INLAND – AUSLANDSGESCHÄFT RÜCKKLÄUFIG

Auch beim Umsatz startete die Branche zunächst gut ins neue Jahr, bevor im März die Verkäufe wegen der Corona-Krise zurückgingen. Insgesamt konnten die Chemie- und Pharmaunternehmen im ersten Quartal aber noch ein leichtes Umsatzplus verbuchen. Gegenüber dem Vorquartal stieg der Branchenumsatz saisonbereinigt um 0,6 Prozent auf 49,5 Milliarden Euro. Im Vorjahresvergleich verzeichnete die Branche allerdings weiterhin ein Minus von 1 Prozent.

Die Geschäfte mit inländischen Kunden zeigten sich im ersten Quartal des Jahres erholt. Der Inlandsumsatz der Chemie- und Pharmaunternehmen legte gegenüber Vorquartal kräftig um saisonbereinigt 3,3 Prozent zu. Mit 18,2 Milliarden Euro konnte damit auch das erste Mal seit fünf Quartalen das Vorjahr wieder knapp übertroffen werden (+0,2 Prozent). Dabei zeigten nicht nur die Monate Januar und Februar eine positive Entwicklung. Im März blieb der befürchtete Einbruch aus. Die Inlandsverkäufe gingen zunächst nur leicht zurück.

Anders dagegen verlief das Geschäft mit ausländischen Kunden. Nach einem guten Start ins Jahr brach der Auslandsumsatz im März nahezu überall ein. Damit gingen die Verkäufe ins Ausland im gesamten ersten Quartal 2020 saisonberei-

AUSLANDSUMSATZ NACH REGIONEN

1. Quartal 2020

	Anteile 2018	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 27	51,9	+ 0,8	- 1,3
sonst. europäische Länder	16,3	- 8,6	- 12,9
NAFTA	12,1	+ 1,8	+ 16,9
Lateinamerika	2,5	- 0,1	- 2,5
Asien	14,8	- 1,0	- 4,5
Afrika	1,7	+ 5,5	+ 5,2
Australien	0,8	+ 0,3	- 1,5

Quellen: Destatis, VCI

nigt um fast 1 Prozent zurück. Mit 31,3 Milliarden Euro wurde auch das Vorjahresniveau um 1,7 Prozent verfehlt.

Die Geschäfte auf dem wichtigsten Absatzmarkt der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie – der EU – gingen zwar im März zurück. Insgesamt konnte das Vorquartal aufgrund guter Verkäufe in den ersten beiden Monaten aber noch leicht übertroffen werden. Das Vorjahr wurde dagegen verfehlt. In den übrigen europäischen Ländern war die Entwicklung im ganzen ersten Quartal schlecht.

Die Verkäufe nach Nordamerika liefen im ersten Quartal noch gut. Nachfragerückgänge machten sich aufgrund der erst Ende März einsetzenden Ausbreitung des Virus in Nordamerika in den Quartalszahlen noch nicht bemerkbar. Dagegen liefen die Geschäfte in Lateinamerika bereits deutlich schlechter. Auch das Asiengeschäft gestaltete sich zunehmend schwierig. Die Verkäufe nach Asien nahmen sowohl im Vergleich zum Vorquartal als auch im Vorjahresvergleich ab.

BESCHÄFTIGUNGSNIVEAU STABIL

Im ersten Quartal 2020 arbeiteten fast 464.000 Menschen in der Chemie- und Pharmaindustrie und damit so viele wie im Vorjahr. Die Phase des Beschäftigungsaufbaus in der Branche ist aber ausgelaufen. Die Unternehmen versuchen derzeit, ihre Belegschaften trotz der massiv zugenommenen Unsicherheiten zu halten. Dazu hat auch die Chemieindustrie

WICHTIGE PREISE FÜR DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

Naphtha- und Kontraktpreise in Euro, Veränderung in Prozent

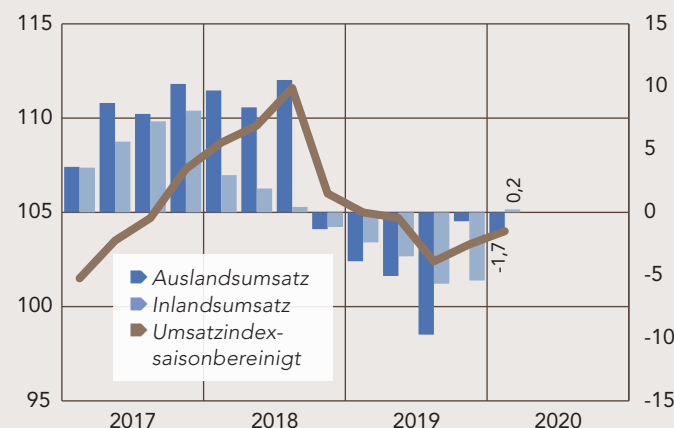
Produkt	2019 Q3	2019 Q4	2020 Q1	2020 April-Mai
Naphtha	432	465	381	140*
gegenüber Vorquartal	- 11,3	+ 7,7	- 18,0	- 63,3
Ethylen	993	973	953	670
gegenüber Vorquartal	- 6,7	- 2,0	- 2,1	- 29,7
Propylen	893	852	838	610
gegenüber Vorquartal	- 9,2	- 4,7	- 1,6	- 27,2
Benzol	692	618	672	199
gegenüber Vorquartal	+ 8,0	- 10,6	+ 8,7	- 70,5
o-Xylol	845	817	800	520*
gegenüber Vorquartal	- 10,3	- 3,4	- 2,0	- 35,0
p-Xylol	774	763	704	493*
gegenüber Vorquartal	- 14,5	- 1,3	- 7,7	- 30,1

Quellen: ICIS, eid, VCI

* April 2020

GESAMTUMSATZ DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Saisonbereinigt, 2015 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

ab März verstärkt auf die Möglichkeit der Kurzarbeit zurückgegriffen und in einigen Betriebsstätten und Beschäftigungsfeldern für Mitarbeiter Kurzarbeit genutzt. Betroffen waren zunächst insbesondere Betriebe in der Zuliefererkette der Automobilindustrie.

HETEROGENE SPARTENENTWICKLUNG

Die erhoffte Erholung der Industriekonjunktur im In- und Ausland führte am Jahresanfang zunächst in allen Sparten der Chemie zu einer positiven Entwicklung sowohl der Produktion als auch der Umsätze. Der Einbruch der Nachfrage am Ende des Quartals traf die Sparten dann aber in unterschiedlichem Ausmaß.

Die Hersteller **chemischer Grundstoffe**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, konnten nach den starken Rückgängen der Vorquartale die Produktion erstmals wieder kräftig ausweiten. Bei rückläufigen Preisen reichte das aber insgesamt nur für ein kleines Umsatzplus im Vorquartalsvergleich. Im Vergleich zum Vorjahr verbuchten die Grundstoffhersteller immer noch ein deutliches Minus – vor allem aufgrund schlechter Geschäfte mit dem Ausland. Positiv entwickelte sich das Inlandsgeschäft mit Anorganika.

Die Hersteller von **Fein- und Spezialchemikalien** dehnten ihre Produktion im ersten Quartal kräftig aus. Die Hoffnung lag auf einer anziehenden Industriekonjunktur und steigenden Aufträgen von Seiten der Industriekunden. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Im März brachen die Umsätze ein, so dass auch für das Quartal insgesamt nur ein moderates Plus übrigblieb und das Vorjahr weiterhin verfehlt wurde.

Die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** konnten sowohl Produktion als auch Umsätze kräftig ausweiten. Die stark steigende Nachfrage im März nach Hygieneartikeln ließ die Umsätze der Branche deutlich zunehmen. Allerdings war davon nur das Geschäft mit inländischen Kunden betroffen. Der Auslandsumsatz ging im März zurück, so dass er im ersten Quartal insgesamt auf Vorjahresniveau verharrte.

Die **Pharmaindustrie** weitete im ersten Quartal ihre Produktion aus. Bei steigenden Preisen stiegen auch die Umsätze kräftig. Die Branche profitierte im Inland vorübergehend von einer stark steigenden Nachfrage nach Arzneimitteln durch Bevorratungskäufe und vorgezogene Rezepteinlösungen aufgrund des bevorstehenden Lockdown. Im zweiten Quartal zeichnet sich ein starker Rückgang ab. Das Geschäft mit ausländischen Kunden verlief deutlich verhaltener.

Kennzahlen der Sparten

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent, 1. Quartal 2020

	Anteile am Produktionswert	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. Q4/2019	Veränd. gg. Q1/2019	Veränd. gg. Q4/2019	Veränd. gg. Q1/2019
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 0,3	– 3,8	– 0,4	+ 0,1
Petrochemikalien und Derivate	22%	+ 4,0	+ 1,0	– 0,0	– 0,4
Polymere	13%	+ 5,4	+ 1,0	– 1,2	– 2,8
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 4,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,9
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	+ 3,8	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,3
Pharmazeutika	30%	+ 2,1	– 0,4	+ 0,7	+ 1,2
Chemie ohne Pharma	70%	+ 3,6	+ 1,5	+ 0,1	– 0,0

UMSATZ

Veränderung in Prozent, 1. Quartal 2020 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. Q4/2019	Veränd. gg. Q1/2019	Veränd. gg. Q4/2019	Veränd. gg. Q1/2019	Veränd. gg. Q4/2019	Veränd. gg. Q1/2019
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 5,3	+ 3,1	+ 13,7	+ 8,2	+ 0,5	– 0,1
Petrochemikalien und Derivate	22%	– 2,3	– 7,5	+ 2,5	– 2,5	– 5,2	– 10,6
Polymere	13%	+ 1,2	– 4,2	+ 2,1	– 6,6	+ 0,7	– 2,8
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 0,4	– 0,5	+ 1,5	– 0,4	– 0,2	– 0,5
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	+ 3,3	+ 1,6	+ 5,0	+ 2,8	+ 1,2	+ 0,2
Pharmazeutika	30%	+ 2,3	+ 4,0	+ 7,2	+ 5,8	+ 0,0	+ 3,1
Chemie ohne Pharma	70%	+ 0,2	– 2,4	+ 2,3	– 1,1	– 1,1	– 3,3

AUSBLICK: BRANCHE STEHT SCHWERES JAHR BEVOR

Die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie ist mit viel Schwung ins Jahr 2020 gestartet. Im Januar und Februar zogen die Verkäufe sowohl im Inland als auch im Ausland an – sogar stärker als erwartet. Die Produktion wurde ausgeweitet und die Erzeugerpreise blieben trotz sinkender Rohstoffkosten stabil. Für einen Moment sah es so aus, als könne sich die Branche in diesem Jahr nach zweijähriger Rezession wieder etwas erholen. Die Corona-Pandemie machte diese Hoffnung zunichte.

Die Nachrichten aus China, dem Ursprungsland des Virus, waren seit Januar beunruhigend. Zunächst schien es, als könne der Shutdown in China die Ausbreitung der Corona-Epidemie auf andere Länder verhindern. Doch die Folgen für die Weltwirtschaft waren bereits erheblich. Die Vollbremsung der chinesischen Volkswirtschaft machte der deutschen Industrie zunehmend zu schaffen. Die Exporte nach Asien gingen deutlich zurück und Lieferungen aus China und den Nachbarländern drohten auszufallen. Im März spitzte sich die Lage dramatisch zu. Aus der chinesischen Epidemie wurde eine globale Pandemie. Nahezu alle Länder der Welt ordneten in kürzester Zeit einen Shutdown an. Die Weltwirtschaft rutschte in die schwerste Rezession seit dem zweiten Weltkrieg – vielleicht sogar seit der großen Depression.

Auch in den deutschen Chemieunternehmen kippte die Stimmung. Die aktuelle Lage wurde zuletzt negativ bewertet. Die Geschäftserwartungen brachen zunächst ähnlich stark ein wie in Zeiten der Weltwirtschaftskrise 2008/2009, erholten sich dann aber wieder leicht. Der Tiefpunkt des Einbruchs mag im zweiten Quartal erreicht werden, aber die Branche ist am Beginn einer schweren Rezession.

Dabei steht die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie sowohl im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen als auch im internationalen Vergleich bisher noch gut da: Im März war die deutsche Industrieproduktion kräftig eingebrochen. Besonders stark sank die Automobilproduktion (-38 Prozent) und der Maschinenbau (-16 Prozent). In der Metall- und Elektroindustrie sowie bei Kunststoffwaren betrug der Rückgang gegenüber Vorjahr 11 bis 14 Prozent. Demgegenüber sank die deutsche Chemie- und Pharmaproduktion im März nur um knapp 1 Prozent unter Vorjahr. Zum internationalen Vergleich: Die chinesische Chemieproduktion lag während des Shutdowns im Januar und Februar 12 Prozent unter Vorjahr. Die US Chemie verbuchte im März ein Minus von 3,5 Prozent und Japans Chemie lag schon vor dem Shutdown um mehr als 4 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Um besser abschätzen zu können, wie sich die Branche in den kommenden Monaten entwickeln wird, hat der VCI Anfang Mai eine repräsentative Umfrage bei seinen Mitgliedsunternehmen durchgeführt. Das Ergebnis: Für das zweite Quartal ist mit einem deutlichen Rückgang im deutschen Chemiegeschäft zu rechnen.

Das größte Problem ist derzeit der starke Rückgang der Chemienachfrage: Fast Dreiviertel der Unternehmen berichten von einem Mangel an Aufträgen. 40 Prozent der Unternehmen klagen dabei über einen schweren bis sehr schweren Rückgang der Bestellungen. Hinzu kommen bei nahezu allen Unternehmen weitere Probleme, wie die Verfügbarkeit von Vorprodukten, durch die Corona-Maßnahmen bedingte Personalengpässe sowie Einschränkungen bei Vertrieb und Logistik. Allerdings ist die Geschäftstätigkeit nach Einschätzung der Unternehmen durch diese Probleme nur leicht

eingeschränkt. Die Unternehmen haben sich insgesamt gut auf die Herausforderungen eingestellt. Wegen der fehlenden Nachfrage sinkt die Kapazitätsauslastung zwar kräftig, aber von umfangreichen Produktionsstillständen wie in der Automobilindustrie dürfte unsere Branche verschont bleiben.

Schaut man auf die Umsatzentwicklung, dann zeigt sich zum einen, dass der Nachfragerückgang im Ausland – besonders in den europäischen Nachbarländern – stärker ist als im Inland. Zum anderen sind die einzelnen Bereiche des Chemiegeschäfts unterschiedlich vom Nachfragerückgang betroffen. Zulieferer für die Automobilproduktion verzeichnen dabei besonders starke Rückgänge, während beispielsweise die Nachfrage nach Chemikalien aus der Papierindustrie trotz Krise stabil ist. Insgesamt verzeichnen ein Drittel der Unternehmen keinen Umsatzrückgang. Jedes fünfte Unternehmen berichtet sogar über steigende Umsätze im Inland. Dies gilt insbesondere für zahlreiche Pharmaunternehmen, Hersteller von Desinfektionsmitteln und deren Grundstoffen sowie für Hersteller von Seifen, Wasch und Reinigungsmitteln. Unter dem Strich dürften daher die Umsatz- und Produktionsrückgänge in der Chemie- und Pharmaindustrie weniger kräftig ausfallen als im Industriedurchschnitt.

Wegen des starken Nachfragerückgangs nahm die Zahl der Chemiebeschäftigten in Kurzarbeit zu. Laut einer aktuellen BAVC Umfrage dürften im Mai 15 Prozent der Beschäftigten in Kurzarbeit sein. Zudem befürchten rund 25 Prozent der Unternehmen Liquiditätsengpässe im Zuge der Corona-Krise. Dies könnte sich zuspitzen, wenn sich die Nachfrageflaute lange hinzieht oder wenn die Zahlungsausfälle im In- und Ausland zunehmen.

Die Umfrage zeigt aber auch ein weiteres Problem auf: Über 60 Prozent der Unternehmen geben an, ihre Investitionen zu verschieben. Nahezu 40 Prozent der Unternehmen wollen zudem Forschungsprojekte später als geplant durchführen. Langfristig kann sich die Investitions- und Innovationszurückhaltung nachteilig auf das Produktions- und Innovationspotenzial der Branche auswirken. Zudem gefährdet es die digitale und nachhaltige Transformation und damit die Zukunftsfähigkeit unserer Branche. Um das zu verhindern braucht es ein langfristig konzipiertes Investitions- und Wachstumsprogramm für Deutschland und Europa.

Es gibt bereits Licht am Ende des Tunnels: Die Ausbreitung des Virus ist eingedämmt. Die Lockerung des Shutdown und die Öffnung der Grenzen sind eingeleitet. Der Normalisierungsprozess hat begonnen. Geld und Fiskalpolitik haben rasch und umfangreich reagiert, um Massenarbeitslosigkeit und eine starke Zunahme von Unternehmensinsolvenzen zu verhindern.

Dennoch steht der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie ein sehr schwieriges Geschäftsjahr bevor. Produktion- und Umsatz werden im zweiten Quartal kräftig zurückgehen. Wenn dann im In- und Ausland der Shutdown ein Ende gefunden hat und die Grenzen wieder geöffnet worden sind, könnte im dritten Quartal die Industrieproduktion und mit ihr die Chemienachfrage wieder anziehen. Die Erholung wird jedoch wenig dynamisch verlaufen und bedarf zusätzlicher wirtschaftspolitischer Impulse. Trotz einer Trendwende im zweiten Halbjahr wird die Branche in diesem Jahr einen deutlichen Produktions- und Umsatzrückgang verbuchen müssen. Angesichts der großen Unsicherheiten verzichtet der VCI zum jetzigen Zeitpunkt aber auf eine quantitative Prognose.

bleiben Sie informiert

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen. Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer für Deutschland und die Welt
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Mehr Informationen unter: http://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Langfristige Entwicklung: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträts
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit
- Investitionsberichte

Weitere Informationen unter: http://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Weitere Informationen unter: http://bit.ly/Berichte_Analysen

VCI Wirtschafts-Newsletter: Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft. Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Telefon 069 2556-1585).

Abonnement unter: http://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545

Ansprechpartner für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613

E-Mail: presse@vci.de

Internet: www.vci.de